

Zeitschrift:	Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band:	43 (1903)
Heft:	43
Artikel:	Bericht über das Versinken von drei Häusern in Gottlieben im Rhein aus einem Schreiben des Hrn. Dekan Freihofer in Tägersweilen vom 28. Februar 1692
Autor:	Wälli, J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-585217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Digitized by Google

Bericht über das **Versinken von drei Häusern in Gottlieben im Rhein,** aus einem Schreiben des Hrn. Dekan Freihofe in Tägerweilen vom 28. Februar 1692. (Simmlersche Handschriftensammlung auf d. Stadtbibliothek Zürich, Bd. 183, Nr. 123.)

Der traurige Zustand zu Gottlieben verhaltet sich mit wenigem also: Bergangenen Mittwuchen Morgens um halb 10 Uhren kommt das Geschrey zu uns, es seien zu Gottlieben 3 Häuser versunken, darauf man, nachdem hier und daselbst lange Zeit erbärmlich gestürmt worden, in großem Schrecken und Mänge von benachbarten Orthen, meistens mit Feuerkübeln, vermeinend es wäre ein Brust, hinzugelaufen, und hat sich befunden, daß das Wirthshaus zum Al, zu underst in dem Fläckchen stehend, zwahren nit in den Boden versunken (wie spargieret worden), sondern bis an ein Stück in das Waſer gestürzt, danahen das ganze Thum oder Gestad obſich zwei in drei Schritt weit in das Waſer geschlipft, dadurch fast das völlige Fundament von zweien namhaften Hüseren, das einte das Wirthshaus zur Kronen, so eines der schönsten Gebäuwe im ganzen Thurgau mit gesühnet worden: Diese zwei sind vom ersten Riß an noch fast bey drey Stunden gestanden, mit inderwährendem Hinabfallen des Fundaments des Erdreichs in das Waſer. Indezen hat man mit großer Gefahr den Hausrath ußert dem schönen Holzwerk darin, an Kästen und Bethstaten herusryßen mögen. Wijn ward auch errettet, bis an zechen Saum

vom besten. Endlich um zwölf Uhren sind beide mit schröckenlichem Krachen und Bräzeln mit grausamem Staub gleich einem dicken Nebel über ein Haufen in Rhyn gefallen. Daß Jederman das Herz brächen wollte, war dieses, daß man wegen tiefem Schlunds des Waßers diesem Fall ohne einige Hilf und Rath zuschauen müßen. Sydherr wünscht das Erdtrich by übrigen Häusern am Gestad noch immer. Eine Gärwe daselbst, ein herrliches Gebäuw, hat wegen auch besorgenden Fahl's aus dem Grund müesen geschlossen werden, und noch drey andere namhafte Häuser, darunter das dritte und letzte das Wirthshaus zum Schäfli genannt, wo der Boden vor demselben mit langen Pultschalen und Pfählen nit mag befestnet werden, stehend in gleicher Gefahr des Untergangs. Summa die armen Leuth steckend in großer Gefahr und Noth. Wyl der Aal zum ersten und andern urplötzlich ist yngesunken, ist fast nichts an Hußrath errettet worden. Dieses Haus ist a. 1581 und hernach a. 1653 auf dem Platz verbrunnen, und jetzt durch das Waßer hingeführt worden. Besitzer dieses Hauses ist durch diese Straff nit nur zu einem Bätler gemacht worden, sondern es wirt an ihm noch viel zu verlieren seyn. Kronenwirt, ein sonst ehrlicher Mann, wirt seinen guten Kindern nach Bezahlung der Schulden, ein geringes patrimonium hinterlassen. Herr Kirchenpfleger Ruber, der mit seiner ganzen Haushaltung Gott fürchtet, kann auf seinem Vermögen ein Hauß bauwen. Uebrige habend alle schöne Mittel. Uner schwungliche Kosten werdend erforderlert werden, umb wiederumb eine rechte, sichere Schiffslände zu machen, danahen man by gemeiner Eidtgenoßenschaft um eine gnädige Beihilfssteuer anzuhalten wirt genöthiget werden. Dieser Jammer röhrt nit nur her von der Hauptursach unserer Sünden, wovon im heutigen extraordinari Text aus Hosea V, B. 9 gehandelt worden, zu reden, sondern, natürlich zu sagen, meint man, komme es von dem stark obsich und nidsich Lauffen des Rhyns, dadurch der Grund nach und nach unter-

fressen worden, daß es Höhlenen gegeben, und dann, wie etliche gewüße bestätigend, von zwei Erdbidemen, die selbigen Morgen zwüschen 2 und 3 Uhren und zwüschen 7 und 8 Uhren sollend sonderbar, je fast allein im Wasser verfürth worden sein. In diesem Jammer ist das das Beschwerlichste, daß man by diesem Schnee das notwendige Holz nit kann zur Hand bringen, und man mit erfahrenen Werkmeistern und flugen Wasserkünstlern so gar nit versächen ist. Deswegen unsre gn. H. H. in Zürich umb Rath harinnen werdend angesprochen werden. Thro Fürstl. Gn. zu Constanz hat auch nacher Ull und Rhynegg geschrieben, urab hierin erfahrne Leuth aufzusuchen.

J. Wälli.

Dieses Ereignis meldet auch Gustav Schwab in seinem Buche: Der Bodensee nebst dem Rheinhale von St. Luziensteig bis Rheinegg. Handbuch für Reisende und Freunde der Natur. Geschichte und Poësie. Stuttg. u. Tüb. 1827, S. 442. — 2. Aufl. Ebdas. 1840, S. 202, mit folgenden Worten:

„Im Jahr 1622 versank zu Gottlieben bei einem starken Wind und einer fast unmerklichen Erderschütterung innerhalb drei Stunden das Ufer mit vier Häusern in den Untersee. Man glaubte, daß es von Karpfen und Forellen unterfressen worden sei.“

Die Notiz hat dann dem genannten Verfasser Veranlassung gegeben zu der sinnreichen Dichtung: „Des Fischers Haus“. Darin wird der Sturz des Fischerhauses nicht als Folge tätiger Naturkraft, sondern in dichterischer Deutung als Strafe für das frevle Treiben des erbarmungslosen Fischers dargestellt.

Die Begebenheit wird ferner erwähnt von dem thurg. Geschichtschreiber J. A. Pupikofer: Thurg. Neujahrsblatt VIII (1831), S. 13. Der Kanton Thurgau, St. Gallen 1837, S. 272. Geschichte des Thurgaus 2² (1889), S. 702—705. Die Redaktion.